

Bonn
1959 - 1968

Das geschlossene System:

Hohe Mauern ringsum, Gitter, hohe Tore

→ abgeschirmt von der Außenwelt

Telefonieren ging nur an der Pforte bei Frl. nach Anmeldung.

Frömmigkeit; angehalten zur regelmäßigen Beichte

täglicher Gottesdienst

am Sonntag 2 Gottesdienste (einen für diejenigen, die nicht in die Kirche gehen)

Vesper bzw. Komplet am Abend

besonders schwergefallen nach Besuchssonntag (alle 4 Wochen)

Heimweh

Masse, zeitweise 170 Kinder und Jugendliche unter einem Dach

Berufsbezogen: Wer hier sein darf, wird Redemptorist, wer es nicht werden will, oder ein Mädchen kennen gelernt hat, muß gehen. (Dass Jugendliche kurz vor dem Abitur das Haus verlassen mußten, weil sie nicht in den Orden eintreten wollten, hat sehr bewegt und kleinlaut gemacht. Die Ausgewiesenen kamen im benachbarten Lehrlingsheim unter und konnten aus lauter Gnade ihr Abi machen - so wurde uns vom Direktor versichert.

Postkontrolle (Briefe werden offen in den Briefkasten des Präfekten eingeworfen;

ankommende Briefe kam ganz oder teilweise geöffnet beim Empfänger an. Nachfragen: „Wer ist Anna Blüggel?“ Antwort: „Das ist meine Oma mit über 70 Jahren.“

4 Gruppen (Aufstieg)

Gruppentrennung (In den anderen Gruppen hat niemand etwas zu suchen)

„Partikularfreundschaften“ sind nicht gestattet

Ausgang am Sonntag nur in 3-er Gruppen (Begründung: Wenn einem was passiert, kann der zweite bleiben und der dritte Hilfe holen)

Ordnungskonferenzen mit viel Druck, Gebrüll und Sanktionen

Celatoren aus höheren Klassen als Aufpasser (nicht als Begleiter) in den Studiensälen und Schlafsälen

Beim Klingelzeichen am Morgen: „Laudetur Jesus et Maria semper virgo!“ Im Rennen zu den Waschbecken alle lauthals: „Nunc et semper!“

→ Einschüchterung, Angst, Kleinlaut, innere Durchhalteparole

Macht Ohnmacht, wehrlos, schutzlos, gebunden, abhängig

Unterdrückung Mißtrauen, Intrige, Petzen, Berichterstaten vom Schulvormittag,

Wer ist wie bei welchem Lehrer aufgefallen ?

Angst, Verwirrung, Schweigen, Kuschen „Man würde mir doch nicht glauben.“

Doch auch: Kameradschaft, Freundschaft, Spiele, Spaß, Feiern, Ausflüge, Konzertbesuche, Theater...

Er: „Besorg mal eine Zeitschrift mit nackten Frauen.“

Bekomme Geld, gehe zum Bahnhof (3 km zu Fuß), drücke mich vor dem Kiosk herum und traue mich nicht, habe Angst im Bauch, erkannt zu werden, gebe mir einen Ruck und kaufe eine Broschüre mit Akt-Fotografien (Porno-Hefte waren mir nicht bekannt), verstecke sie in meiner Tasche, laufe zurück (3 km) und habe Angst erkannt und gefragt zu werden: Warum gehst du allein in die Stadt ? Hefte abgeben mit Rückgeld.

Nach Gebrauch oder nicht mehr aktuell, sollte ich die Zeitschriften entsorgen: Wohin damit, ohne erkannt oder gesehen zu werden ? Wieder ein Angst- und Schamgefühl. Habe sie bei Nachbarn in der Mülltonne versenkt.

Dann

Nach der Abendrunde (Konferenz) der ganzen Mittelgruppe sagte er mir, ich solle noch im Studiensaal bleiben. Als die anderen im Bett waren holte er mich, ohne Ordenskleid, im weißen Hemd und schwarzer Hose in sein Zimmer und schloss hinter uns ab. Bot wie immer Zigaretten an, legte die aufgeschlagene Akt-Zeitung zwischen uns auf den Schreibtisch, setzte sich mir gegenüber, öffnete seine Hose und manipulierte an seinem Glied, forderte mich auf, Gleiches zu tun. Ich spielte oft eine Kreislaufschwäche vor und stütze mich am Boden ab - doch das rührte ihn nicht. Er masturbierte bei geöffneter Hose unter einem weißen großen Taschentuch. Ekel stieg in mir auf und war froh, wenn es vorbei war.

Einige Male hatte er schon sein Klappbett aufgebaut, legte sich hinein, bog seinen Penis zwischen seine Beine und forderte mich auf, mich auf ihn zu legen und zu penetrieren. Mir schossen durch den Kopf: Was soll das, was will der, ist das normal ?

Um weg von dieser Masturbationsmaschine kommen zu wollen, hatte ich ein Taschenmesser bewußt eingesteckt und wollte ihm den Penis abschneiden, damit endlich Schluss ist. Dazu hatte ich nicht den Mut.

Vor den Ferien: „Du hast doch daheim zwei Schwestern. Beobachte die mal, wenn sie sich abends ausziehen. Das kannst du mir ja dann erzählen.“ Ich habe nicht beobachtet und auch nicht erzählt. Das war mir zu blöd.

Das heftete sich damals fest: Angst, Entwürdigung, vor allem Scham, Verwirrung (Die Bilder und Erlebnisse verfolgten mich die nächsten Tage. War in der Schule nicht bei der Sache und auch nicht bei den anderen. Ich grübelte allein vor mich hin und die Quittung kam in den Noten). Frage: Wie kann ein Mensch, dem die Moral so wichtig schien, so tierisch-triebhaft-teuflich einen jungen Menschen mißhandeln, quälen und für die eigene mechanische Befriedigung benutzen ?

Auch etwas Schlimmes, was mir nachging: Wir sollten nach einer Selbstbefriedigung direkt beichten gehen, um „sauber“ zu sein - er stand am nächsten Morgen nach der Attacke am Abend am Altar und feierte mit uns die Messe. Ich habe mich total verwirrt gefragt: „Hat er schon so früh einen Beichtvater gefunden - oder braucht der gar keinen ?“

R. S.

D., 19.05.10